

In makellosen Höhen

Musica mauritiana | Der Trompeter Juraj Bartos und Kantor Peter Stenglein luden zu einer musikalischen Europareise in die Coburger St.-Moriz-Kirche ein.

Von Bernd Schellhorn

Coburg – Am Ende des Konzertes, in der kleinen Händel-Zugabe, hat sich Juraj Bartos eingeblassen und jeder im Publikum fragt sich, wie man derart hohe und makellos intonierte Töne auf der Trompete erzeugen kann. Er setzt sie in einer wunderbar leichten und verspielten Weise in die Weite der St.-Moriz-Kirche, füllt den Raum mit puristischem, gepflegtem Klang und Atem. Peter Stenglein ist ihm ebenbürtiger Begleiter und – da die hohen Töne auf der Trompete anstrengen – ein grandioser Organist, der zwischendurch gewaltige Orgelwerke spielt und dem Ansatz des Trompeters Zeit zur Erholung gönnt.

Das ausgewählte Programm hat es in sich: Schon das „Prelude du Te Deum“ (bekannt als Eurovisionsmelodie) erklingt in feiner Registratur und strah-

lend obertonreichem „Sound“ der Trompete. In der folgenden Sonate von Henry Purcell gefallen vor allem die herrlichen Echosequenzen im dritten Satz. Peter Stenglein zeigt hier Orgelspiel mit Hand und Fuß im Sinne des Wortes. Seine Registratur ist stilsicher und gibt der Trompete allen Spielraum. Die Arbeit mit dem Schwellpedal dosiert die Echostellen und ein dynamisches Spiel zwischen beiden Instrumenten entfaltet sich.

Balsam für die Ohren

Groß musiziert der Organist seine Solobeiträge. Dietrich Buxtehudes „Präludium C-Dur“ mit seinem Pedaliter-Intro erfährt eine klingende Leichtigkeit und legt sich weich und prachtvoll in die Akustik der Kirche. Das als Trio angelegte Johann Sebastian Bach'sche Vorspiel über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“

wird in der behutsamen (und witzigen) Registrierung wunderbar durchsichtig. Präludium und Fuge G-Dur desselben bleiben in striktem Metrum, erfahren aber vor der Durchführung in der Fuge eine glanzvoll erhabene Aufhellung im Klang. Geradezu vollkommen gelingt Peter Stenglein das „Final“ aus Louis Vierne's „Orgelsymphonie Nr. 1“: Akkordstaccati und atemberaubende Läufe im Manual umrahmen das majestätisch-machtvolle Thema im Pedal. Meisterlich musiziert.

Weich erklingt das Flügelhorn Juraj Bartos' in den beiden Kompositionen von Max Reger. So innig habe ich sie selten gehört. Die wirklich sehr komplizierte polyphone Struktur wird derart musiziert zu einem Balsam für die Ohren. Wie wunderbar fügt sich das Flügelhorn hier in das fast impressionistische Klanggeflecht der Orgel, wie unsagbar zart gelingt hier dem einfühlsamen Trompeter die Ausführung der kantablen Linien.

In einem zeitgenössischen Werk von Petr Eben, der tonmalerisch-modern eine Glasinstallation von Marc Chagall („Das goldene Fenster“) in Klang umsetzt, ziehen beide Interpreten alle Register des Könnens. Über einen modulierenden Choraliter-Unterbau spielt die Trompete Skalenmaterial. Das klingt teilweise wie Blues, wenn diese die mixolydische Tonart nutzt, und transportiert den Klang bei Gebrauch der lydischen in ungeheure Weiten. Jeglicher tonaler Grund der Orgel löst sich auf zugunsten einer wohlthuenden sphärischen Pracht.

Das zahlreiche Publikum, das der Einladung des Rotary Club Coburg gefolgt war, um durch den Erlös ein Trinkwasserprojekt in Kenia zu unterstützen, war begeistert. Solche Konzerte, die ausgezeichnete Künstler nach Coburg bringen und humanitäre Hilfsmaßnahmen fördern, sind eine große Bereicherung für die Stadt und die Welt.



Juraj Bartos (Trompete) und Peter Stenglein (Orgel) konzertierten auf Einladung des Rotary Club Coburg für humanitäre Projektarbeit in Kenia.

Foto: Schellhorn

Neue Presse Coburg, 16.3.2010